

Zeitschock

Es klingelte. Seit Tagen hatte Anna sich auf Karlas Besuch gefreut. Nach der Rückkehr aus China hatte es unzählige Erlebnisse und Situationen gegeben, über die sie sich in ihrer neuen alten Heimat mit keinem hatte austauschen können. Von gelegentlichen Urlaubsreisen abgesehen hatte niemand sich jemals auf längere Aufenthalte in einer nicht-westlichen Kultur eingelassen. Man hörte neugierig zu, wenn Anna von ihren Erlebnissen erzählte, aber außer Tante Sofia brachte kaum jemand ein Interesse auf, das über bloßes Kratzen an der exotischen Lackschicht des äußeren Anscheins hinaus ging.

Karla hatte Anna bei einem geselligen Abend mit anderen Westlern während der letzten Monate in China kennen gelernt. Schnell hatte sich herausgestellt, dass beide fast im gleichen Alter waren. Karla absolvierte damals ein Praktikum in einem chinesischen Krankenhaus, was Teil eines interdisziplinären Studiengangs war, den sie an einer deutschen Uni belegt hatte. Beide hatten schon eine längere Zeit der Berufstätigkeit hinter sich und waren dabei, ihrem Leben eine völlig neue Richtung zu geben. Da tat der gegenseitige Austausch gut und schnell war eine lockere Freundschaft entstanden. Der Zufall wollte es, dass Karla ihre Rückkehr nach Deutschland fast auf den Tag genau zur gleichen Zeit eingeplant hatte wie Anna und nach der Rückkehr war der Kontakt zwischen den beiden nicht abgerissen.

„Komm rein, hier drinnen ist es nicht so heiß! Wie war Deine Fahrt?“ - „Puh! Das Auto war die reinste Sauna... und dann gab es wegen eines Unfalls auch noch einen Stau auf der Autobahn, da wurde ich in der Blechbüchse erst recht gebraten.“ Karla beeilte sich, aus der brütenden Nachmittagshitze in die angenehme Kühle hinein zu huschen, die in Annas Häuschen herrschte. „Schau, hier kannst Du Dich frisch machen und erst mal ausruhen.“ erklärte Anna, während sie Karla durch den Flur führte. „Die Schlossführung machen wir besser erst heute Abend. Bis dahin muss ich die Läden sowieso geschlossen halten, damit das Haus sich nicht zu sehr aufheizt. Ich stell' Dir noch was zum Trinken ins Zimmer. Meld' Dich dann, wenn Dir irgendwann danach ist.“

Als die Hitze auch später kaum nachließ, beschlossen die beiden, zu einer kleinen Abendwanderung ins kühlere Gebirge hinauf zu fahren. Als Ausgangspunkt hatte Anna eine Anhöhe gewählt, von der aus man einen beeindruckenden Panoramablick über das gesamte Umland hatte. Eine ganze Weile standen sie schweigend beisammen, genossen die Kühle des hier sanft fächelnden Abendwindes und ließen ihre Blicke schweifen.

„War es nicht in diesem Teehaus in Peking, wo wir uns das letzte Mal gesehen haben?“ fragte Karla dann. „Ja, das war fast auf den Tag genau vor einem Jahr.“ bestätigte Anna. „Ich hatte Geburtstag und Du hattest nichts Besseres zu tun als der Inhaberin das mit zu teilen.“ - „Klar! Sonst hätte sie die Kalligrafie ja nicht für Dich gemalt, die jetzt in Deinem Flur hängt.“ grinste Karla schelmisch.

„Das stimmt wohl...“ Annas Gedanken schweiften weiter. „Ist es nicht ein seltsames Gefühl, hier zu stehen, über diese Landschaft zu schauen und plötzlich ist man innerlich wieder in China? In den ersten Wochen nach meiner Rückkehr war mir ständig so, als würde ich in zwei Welten leben. Mein Körper lief hier in meiner neuen alten Heimat herum, aber meine Gedanken irrten irgendwo in achttausend Kilometern Entfernung durch die Gegend...“ - „Ja, so etwas kenne ich von der Rückkehr nach meinem ersten längeren Aufenthalt auch. Aber das ist schon einige Jahre her“ erwiderte Karla. „Nach meiner letzten Rückkehr war ich jedoch schnell wieder drin in meinem Uni-Alltag. Ich wusste ja, was mich erwarten würde: Vorlesungen, Hausarbeiten schreiben und das Lernen auf die Masterprüfungen. Es hat sich für mich nur das Studentenzimmer geändert, in das ich eingezogen bin.“ - „Wie sind Deine Prüfungen eigentlich gelaufen?“ - „Die sind prima gelaufen, bin zufrieden! Bis auf eine Eins-Minus in Wirtschaftsmathematik alles glatte Einsen!“ Karla lächelte zufrieden. „Auch ein Thema für meine Masterarbeit habe ich schon. Da kann ich gleich weiter verwerten, was ich während meines Praktikums gelernt habe. Aber jetzt mach' ich erst mal ein paar Wochen Urlaub, bevor ich damit loslege.“

Anna bewunderte Karla für die Disziplin und Konsequenz, mit der sie ihre Pläne verfolgte. Während sie selbst ihre letzten Wochen in China und die ganzen ersten Monate in Deutschland nur wie eine Blinde tastend und stochernd voran gekommen war, war Karla zielstrebig von Etappe zu Etappe marschiert und wusste genau, wo sie hin wollte.

„Komm, lass uns mal eine Runde laufen, dann können wir gerade zum Sonnenuntergang wieder hier sein.“ - „Klingt gut!“ meinte Karla und die beiden setzten sich in Richtung des nahen Bergwaldes in Bewegung.

„Ja, im Gegensatz zu Dir ist es mir unerwartet schwer gefallen, mich hier einzuleben. Manchmal war ich richtig verwirrt und hatte sogar Schwierigkeiten, mich räumlich zu orientieren.“ fuhr Anna nach einer Weile fort. Karla schaute verwundert zu Anna hinüber. „Was war denn da los mit Dir?“ - „Das habe ich auch lange nicht kapiert. Mir passierten seltsame Sachen, die mich total durcheinander brachten...“ - „Klingt gar nicht gesund... was denn zum Beispiel?“ - „Ganz am Anfang, als ich noch kein Auto hatte, wollte ich in der Stadt zum Beispiel mal zu Fuß vom Bahnhof rüber zu dem Aldi-Markt im Gewerbegebiet gehen. Das Gewerbegebiet war während der letzten zehn Jahren irgendwann neu erschlossen worden, so dass ich den Weg dahin noch nicht kannte. Im Zug kam ich mit einer Frau ins Gespräch, die mir den Fußweg vom Bahnhof zum Aldi genau beschreiben konnte. Also marschierte ich am Bahnhof dann in der festen Überzeugung los, den Weg zu kennen. Nach einiger Zeit merkte ich aber, dass ich dabei war, das große Fabrikareal zu umrunden, das zwischen Bahnhof und Gewerbegebiet liegt und wurde stutzig. Die Fabrik hätte ich eigentlich links liegen lassen müssen, aber nun schob sich der Komplex zu meiner Rechten immer mehr zwischen mich und den Ort, an dem der Aldi-Markt liegen musste.“

Plötzlich passte nichts mehr zusammen, zurück gehen wollte ich aber auch nicht mehr und erreichte den Aldi-Markt schließlich auf einem riesigen Umweg. Der Umweg war aber nicht das Schlimme an dieser Sache. Was mir hingegen richtig Sorgen machte war, dass ich mir keinerlei Reim darauf machen konnte, warum und wo ich in die falsche Richtung abgebogen war. Im Gegenteil, ich war überzeugt, alles richtig gemacht zu haben, und doch... Wie konnte das sein? Während meiner Schulzeit war ich doch neun Jahre lang von diesem Bahnhof aus zur Schule gegangen. Gut, man hatte in der Zwischenzeit das alte Bahnhofsgebäude durch ein neues ersetzt, Straßen- und Schienenwege waren ausgebaut und anders verlegt worden und auf den nahe gelegenen Feldern war das neue Gewerbegebiet entstanden. Aber das große Fabrikgelände hatte es zu meiner Schulzeit schon gegeben, das an den Bahnhof angrenzende Stadtviertel hatte sich kaum verändert und natürlich war das alles umfassende Panorama der Landschaft das gleiche geblieben. Außerdem, in China hatte ich doch auch keine Probleme gehabt, mich in völlig unbekanntem Gegenden anhand von Wegbeschreibungen und Karten zurecht zu finden. Wie konnte es sein, dass ich hier, in meiner alten Heimat, einen so kurzen Weg nicht finden konnte?

Zufällig habe ich die Frau bei einer weiteren Bahnfahrt dann noch mal getroffen. Ich erzählte ihr mein Missgeschick. Sie hat sich natürlich ein bisschen amüsiert darüber, mir den Weg aber dann noch mal erklärt. Am Bahnhof angekommen machte ich mich wieder in der Richtung auf den Weg, die sie mir beschrieben hatte. Zumindest glaubte ich das. Diesmal merkte ich aber bald, dass es auf die gleiche falsche Route hinauslief wie vorher. Und wieder verstand ich nicht warum. Beunruhigt bin ich umgekehrt und zurück zum Bahnhof.

Derweil hatte die Frau hinter mir her gesehen und abgewartet, was passieren würde. Als ich wieder auf sie zuing, konnte sie kaum verbergen, dass sie an meiner Zurechnungsfähigkeit zu zweifeln begann. Aber sie war wohl ein geduldiger Mensch und bot mir an, mich zu begleiten, bis wir den Aldi-Markt sehen konnten. Dankbar nahm ich ihr Angebot an, woraufhin sie in der entgegen gesetzten Richtung losmarschierte, die ich vorher eingeschlagen hatte. Mir war das natürlich alles ziemlich peinlich... Ungläubig und erleichtert zugleich bin ich neben ihr hergelaufen und schon zwei Ecken weiter sahen wir in einiger Entfernung den Aldi-Markt vor uns liegen.“

„Oh je, da warst Du ja wirklich völlig durch den Wind...“ bemerkte Karla. „Bei unseren Telefonaten ist mir damals wohl aufgefallen, dass Du mit Deiner Situation zu kämpfen hattest. Aber ehrlich gesagt konnte ich mir keinen rechten Reim darauf machen. Ich wusste ja, dass Du davor schon mehr als einmal zwischen China und Deutschland gependelt warst, wunderte mich und dachte, was hat Anna nur? Kulturschock hin, Eigenkulturschock her, eigentlich müsste das alles doch auch für sie von Mal zu Mal leichter werden? Bei mir war's ja schließlich auch nicht anders?“ In Karlas Worten schwang Besorgnis mit.

„Weißt Du, selbst wenn Du mich direkt danach gefragt hättest, damals hätte ich auch keine

Antwort gewusst. Erst diese Geschichte mit dem Aldi-Markt hat mir die Augen dafür geöffnet, warum es ausgerechnet hier, in meiner alten Heimat, so schwer für mich war, in Deutschland neu anzufangen. Dabei hatte ich genau das Gegenteil erwartet.

Mit der Frau am Bahnhof bin ich anschließend noch ein bisschen ins Gespräch gekommen, bevor jede von uns wieder ihrer Wege ging. Sie war wirklich ein Glücksfall für mich, denn sie erinnerte sich genau an den alten Bahnhof mitsamt der Straßen- und Schienenführung, die ich als Schülerin gekannt hatte. Als Berufspendlerin hat sie die gesamte Umbauphase miterlebt und konnte mir beschreiben, welche Veränderungen vorgenommen worden waren. Erst als ich versucht habe, diese Veränderungen so nachzuvollziehen, wie sie sie mir beschrieb, begann mir zu dämmern, dass da so etwas wie eine uralte Landkarte tief in mir vergraben war. Die lenkte die ganze Zeit über unbemerkt meine Schritte und wiegte mich in der Sicherheit des Wohlvertrauten. Zu dumm nur, dass die alte Karte die Wirklichkeit schon seit Jahrzehnten nicht mehr richtig abbildete...

„Wie lange warst Du denn überhaupt weg gewesen von hier?“ fragte Karla. „Oh, das waren über zwanzig Jahre... nur hatte ich mir bis zu jener Suche nach dem Aldi-Markt nie bewusst gemacht, was zwanzig Jahre Zeitverschiebung bedeuten können. Bei gelegentlichen Heimatbesuchen hab' ich wohl die eine oder andere Veränderung wahrgenommen, aber meine inneren Karten waren offensichtlich trotzdem nie auf Stand gebracht worden. Außerdem hatte ich anfangs den Kopf noch so voll von Eindrücken aus China, da ist mir völlig entgangen, wie fremd mir meine alte Heimat geworden war.“ - „Das ist eben nicht so eine offen zu Tage tretende Fremdheit, wie sie einen in China auf Schritt und Tritt anspringt.“ bemerkte Karla. „Ja, da hast Du recht. Es ist eher eine, die sich regelrecht mit dem maskiert, was noch unverändert geblieben ist. Man fällt auf die wohlvertraute Maske rein, schaltet unbekümmert auf Autopilot und schon ist man dabei, sich anhand seiner alten Karten steuern zu lassen. Bis man irgendwann merkt, dass man immer woanders rauskommt als da, wo man hin wollte... verschaukelt so zu sagen.“ Anna kicherte. „Heute kann ich darüber lachen, aber damals hatte ich zeitweise das Gefühl, über schwankenden Boden zu gehen. Das ist nicht sehr angenehm, glaub mir.“

„Langsam verstehe ich Dich etwas besser.“ sagte Karla, nachdenklich geworden. „Besser mit wachem Verstand in unbekanntem Gelände unterwegs... Oh Schreck!“ Abrupt blieb Karla stehen. „Apropos wacher Verstand und unbekanntes Gelände... Bist Du sicher, dass Du nachher den Weg zurück zum Auto wieder findest?“ fragte sie mit einem spöttischen Lächeln. „Aber sicher, liebe Karla. Dies hier ist doch meine alte Heimat, da kenne ich mich aus!“ Anna spielte die Empörte. „Oh je, das ist ja noch schlimmer! Worauf hab' ich mich da nur eingelassen!“ - „Das wirst Du schon sehen... So ein kleiner Schuß Abenteuer tut Dir sicher auch mal gut!“ kicherte Anna während die beiden sich wieder in Bewegung setzten.

„Sag mal, wie haben denn die Leute aus dem Dorf auf Dich reagiert, als sie gemerkt haben, dass Du auf Dauer zurückgekehrt bist?“ nahm Karla nach einiger Zeit den Faden wieder auf. „Es gibt erstaunlich viele Leute, die mich wieder erkannten, viel mehr sogar als umgekehrt. Das sind manchmal ganz schräge Momente, wenn jemand mich so freundlich erwartungsvoll anschaut und hofft, dass auch ich mich daran erinnere, wer da vor mir steht, ich mir aber beim besten Willen nicht mehr zusammenreimen kann, wer das ist. Am besten bin ich bisher damit gefahren, dann direkt nachzuhaken und zumindest ein kurzes Gespräch in Gang zu bringen.“ - „Das ist bestimmt nicht verkehrt“ meinte Karla. „Zumal auf dem Dorf, wo letztlich alle einander kennen. Wenn Du da mal falsch reagierst, hast Du's Dir gleich mit wer weiß wie vielen andern Leuten zusätzlich verdorben. Gab es überhaupt alte Freundschaften von ganz früher, an die Du anknüpfen konntest?“ - „Bisher hat sich nur an eine alte Freundschaft aus der Schulzeit anknüpfen lassen. Und davon abgesehen muss ich wohl Geduld mitbringen und schauen, was sich in Zukunft entwickelt. Aber das ist immerhin etwas, mit dem ich von vorne herein gerechnet hatte.“

Ihr Weg hatte die beiden inzwischen wieder aus dem Wald heraus zu einem weiteren Aussichtspunkt geführt. Vor hier aus konnten sie über mit Weideflächen bedeckte Berghänge hinweg bis zu der Stelle zurück schauen, an der Annas Auto auf sie wartete. „Da schau! Unser Auto! Mein Gott, bin ich jetzt aber froh!“ theatralisch schlug Anna sich mit der Hand auf die

Brust. „Na, da habe ich heute aber verdammtes Glück gehabt.“ Karla zwinkerte verschmitzt. „Auf dem Rückweg geht es jetzt über die Wiesen dort vorne, das ist kürzer als der Weg, den wir her gekommen sind.“ erklärte Anna, während sie weiter gingen. „Weißt Du, ich erlebe dieses Dorf jetzt völlig anders als früher.“ fuhr sie dann fort „Seitdem ich endlich kapiert habe, wie fremd es mir geworden ist, finde ich es faszinierend, es neu für mich zu entdecken. Manchmal fühle ich mich dabei wie eine Touristin. Und immer wieder passieren Sachen wie die mit dem Elektriker neulich.

Den musste ich bestellen, weil die alte Klingel ihren Geist aufgegeben hatte. Er ist der Sohn des alten Elektrikers aus dem Haus schräg gegenüber und ich wusste natürlich, dass der Alte seinen Betrieb an seinen Sohn übergeben hat. Aber keiner der Männer, die schräg gegenüber manchmal in Elektrikerkluft über den Hof liefen, kam mir bekannt vor. Ich hatte den Sohn als dünnen, schmalgesichtigen Jungen in Erinnerung, der sich immer gerne anschloss, wenn wir Kinder auf der Straße spielten.

Als ich ihm nun die Haustür aufmachte, füllte da ein kleiderschrankbreiter Zweimetermann mit dichtem schwarzem Haar, Vollbart und Brille den Türrahmen aus. Eine bratpfannengroße Pranke schob sich an seinem Bierbauch vorbei mir entgegen und zerquetschte mir fast die Hand, als ich einschlug. Ich begrüßte ihn mit 'Guten Tag Herr Kühne', aber da sah er verdutzt auf mich herunter und sagte gekränkt: 'Warum sagst Du Sie zu mir, wir haben doch als Kinder zusammen auf der Straße gespielt?!' - „Na da bist Du ja voll Fettnapf gelandet...“ - „Stimmt, in diesem Fall hat es sich dann aber wieder eingerenkt, als wir auf Geschichten aus Kindertagen zu sprechen kamen, über die wir uns zusammen schief lachen konnten.

Die Begegnungen mit diesen alten neuen Bekannten verlaufen meistens so überraschend. Instinktiv erwarten beide Seiten etwas Altbekanntes, nur um dann fest zu stellen, dass man sich noch einmal ganz von vorne kennen lernen muss.“ - „Aber anstrengend ist das schon auch irgendwie.“ gab Karla zu bedenken. „Zumindest während der ersten Monate, das ist wohl wahr.“

Mittlerweile waren die beiden zum Ausgangspunkt ihrer kleinen Wanderung zurückgekehrt. Sie hatten es tatsächlich geschafft, kurz vor Sonnenuntergang zur Stelle zu sein. Schweigend schauten sie zu, wie die orange goldene Glut fern hinter den Bergen versank. „Morgen können wir gleich nach dem Frühstück rauf in die Berge fahren.“ schlug Anna vor, als sie wieder ins Auto stiegen. „Was sollen wir uns mit der Hitze da unten rumquälen. Ich kann auch gerne meine neu erstandenen Wanderkarten mitnehmen, wenn es Dir dann wohler ist.“

